



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Nummer 277

Preis 479

Montag den 27. November 1933.

Preis 479

68. Jahrgang.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozess

Vorbereitung der kommunistischen Revolution

Leipzig, 25. Nov. Die Verhandlung im Reichstagsbrandstifter-Prozess wurde am Samstag mit der Vernehmung des Schriftstellers Werner Hirsch, der eine Art Sekretärstellung beim Zentralkomitee der KPD, eingenommen hatte, eröffnet. Bei dem Zeugen Hirsch, der aus dem Konzentrationslager in Brandenburg vorgeführt wird, handelt es sich um den Typ jener intellektuellen Juden, die vom Redaktionsstisch der Roten Fahne aus die Arbeiterschaft mit blutdürstigen kommunistischen Artikeln aufhetzen. Hirsch ist in der Hauptphase von 1928 bis Juni 1930 verantwortlich in der Redaktion der Roten Fahne tätig gewesen. Er gibt auf Befragen zu, ein guter Bekannter Thälmanns gewesen zu sein und ihn auf Agitationsreisen mehrfach begleitet zu haben. Im übrigen hat er als Angehöriger der KPD, beim Zentralkomitee außen- und innenpolitische Fragen bearbeitet. Seine Behauptung, daß er Popoff erst im März d. J. in der Haft kennen gelernt habe, wird von Popoff unterstrichen.

In Widerspruch zu der Behauptung Hirschs, der Name „Peter“ sei sein Spitzname unter seinen Freunden, nicht aber ein Deckname gewesen, steht die Tatsache, daß er Quittungen mit diesem Namen unterschrieben hat. Er sagt auch selbst, daß er den Namen „Peter“ in diesen Quittungen gebraucht habe, um seine Mitarbeit nicht nach außen hin in Erscheinung treten zu lassen. Diese Quittungen sind bei Popoff bei dessen Verhaftung gefunden worden. Popoff bestritt, solche Quittungen von Hirsch bekommen zu haben. Er will Hirsch überhaupt nicht kennen.

Der Vorsitzende legt nun Popoff die Frage vor, wie diese Quittungen in seinen Popoffs Besitz gelangten.

Popoff gibt in höchster Erregung und lebhaft gestikulierend die Antwort: Diese Quittungen sind in meinem Besitz von einem meiner Bekannten mit Namen Peter ausgeschrieben und unterschrieben worden.

Vorsitzender: Hat der Angeklagte Popoff nicht gehört, daß der Zeuge Hirsch zugegeben hat, diese Quittungen ausgestellt zu haben?

Popoff: Das ist für mich ein Mysterium.

Zeuge Hirsch: Ich kann nur sagen, daß die Handschrift dieser Quittungen eine täuschende Übereinstimmung mit meiner Handschrift zeigt.

Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärt Popoff: Diesen Bruno Peterion, von dem in den Aussagen des Zeugen die Rede ist, kenne ich absolut nicht. Wann ist der Zeuge Hirsch verhaftet worden?

Hirsch: Am 3. März. Ich kann also mit dem Bekannten Popoffs namens Peter nicht identisch sein, weil dieser Bekannte Popoffs nach dem 3. März noch mit ihm zusammen gewesen sein soll. Popoff, der sagen soll, wer denn dieser Bekannte gewesen ist, erklärt er kenne den Familiennamen dieses „Peter“ nicht.

In der Nachmittagsstunde werden dem Zeugen Hirsch noch einige Fragen politischer Art vorgelegt, zu denen er sich im Großen und Ganzen recht ausweichend äußert. Einen Hinweis des Vorsitzenden auf die damaligen Einigungsbestrebungen der Kommunisten beantwortete Hirsch, daß die Einheitsfronttaktik angewandt worden sei, um die sozialdemokratischen Arbeiter für eine gemeinsame Kampfkraft Seite an Seite mit den Kommunisten für die kommunistischen Ziele zu gewinnen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: War es nicht ein unbestrittener Grundlag, daß die Auseinandersetzung mit der „Bourgeoisie“ nur möglich war im Wege der Waffengewalt?

Hirsch: Selbstverständlich war sich die kommunistische Partei darüber klar, daß sie ihr Endziel nicht anders als auf dem Wege der Revolution durchführen konnte, daß aber ein maßgebender Parteiführer die Frage der Waffentatigkeit um die Jahreswende 1932-33 als akut angesehen hätte, glaube ich nicht.

Dr. Werner: Man hat sich wohl gesagt: Zwar müßte die Situation nach unseren Wünschen ganz anders aussehen, aber wenn die Nationalsozialisten erst an die Macht gekommen sind, sind wir auf Jahrzehnte hinaus überhand; zur Ausichtslosigkeit verurteilt. Man befürwortete wohl eine gewisse Verzweigungsaktion in diesem letzten Moment, in dem man überhaupt noch etwas machen konnte. Es ist ja auch in zahlreichen Flugblättern zum Massenstreik aufgerufen worden.

Hirsch: dem diese Vorhaltungen offensichtlich unangenehm sind, erklärt ausweichend, es sei ihm davon nichts bekannt.

Der nächste Zeuge, Bruno Peterion, war kommunistischer Funktionär. Am Abend des Reichstagsbrandes ist er mit Torkler in einem Waghingerlokal gewesen, ist aber gegen 24 Uhr fortgegangen und will die Nachricht vom Brande erst am nächsten Tage erhalten haben. Peterion wird vor allem zum Komplex der Peter-Quittungen vernommen. Er erklärt, daß er keinerlei Zahlungen an Hirsch geleistet habe. Irrendeweise Ausarbeitungen seien von ihm dem Hirsch, auch nicht in Auftrag gegeben worden. Der Zeuge Hirsch wird nochmals aufgerufen und erklärt auf Vorhalt, daß er tatsächlich von Peterion selbst niemals Geld oder Aufträge erhalten habe.

Vorsitzender: Wenn Sie mit Peterion gar nichts zu tun gehabt haben, wie ist es dann zu erklären, daß Sie bei der Verlesung der Quittungen sofort die Vermutung aussprachen, daß es sich hier um Zahlungen von Peterion an Sie gehandelt habe?

Tagespiegel.

Anläßlich des Totensonntags fanden in zahlreichen Städten des Reiches eindrucksvolle Gedächtnisfeiern für die Gefallenen des Weltkrieges statt.

Die Berliner Vorgänge bei der Glaubensbewegung Deutscher Christen haben nun eine Spaltung und den Rücktritt führender Mitglieder ausgelöst.

Der Empfang des französischen Botschafters Poncet durch Reichkanzler Hitler wurde in der französischen Presse als Beginn der Vorbesprechungen über die deutsch-französischen Streitfragen betrachtet.

Der deutsche Schritt in Wien wegen des Grenzwissenschaftlers, dem ein Reichswehrangehöriger zum Opfer fiel, hat zunächst eine falsche österreichische Darstellung hervorgerufen, die von deutscher Seite richtig gestellt wird.

In Paris führt der bisherige Innenminister Chautemps die Kabinettsbildung durch.

Hirsch: Ich habe diese Angaben ja dann berichtet.
Vorsitzender: Ja, aber erst viel später. Noch einen Monat nach jener ersten Vernehmung haben Sie diese Vermutung wiederholt.

Von einer Vereidigung der beiden Zeugen Hirsch und Peterion nimmt der Senat Abstand, zumal der Vorsitzende erklärt, daß er beide Aussagen für durchaus unglaubwürdig hält.

Letzter Zeuge ist der Maurer Richard Schmidt aus Berlin, ein ehemaliger, 1930 aus der Partei ausgeschlossener Kommunist, der auf Antrag von Dimitroff geladen ist. Er bestritt mit Entschiedenheit die Darstellung Grothes, daß in seiner Wohnung in der Reinickendorfer Straße in der Nacht zum 27. Februar oder um diese Zeit herum Mitglieder des Rot-Frontkämpferbundes in einer Art von Alarmzustand zusammengekommen seien. Auch Schmidt bleibt unerschrocken. Die nächste Verhandlung findet am Montag statt. Voraussetzlich wird dann alsbald mit dem politischen Teil des Prozesses begonnen werden können.

Dr. Schacht für feste Währung

Wuppertal, 25. Nov. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt in der Industrie- und Handelskammer in Wuppertal-Elberfeld eine Rede, in der er u. a. ausführte: Eine gesunde Ausfuhr ist für Deutschland nach wie vor eine Lebensnotwendigkeit. Deutschland ist keine Insel, und ein 65-Millionen-Volk kann sich kulturell nicht weiter entwickeln, ohne sich in die Welt einzufügen. In der Öffentlichkeit wird vielfach der Plan erörtert, die deutsche Währung mit dem Schicksal des Pfundes zu verbinden. Deutschland kann aber niemals eine Währungspolitik betreiben, die von der Bank von England gemacht wird. Es ist auch unmöglich, eine schwankende Währung anzunehmen ohne dadurch Kräfte mobil zu machen, die man nicht mehr beschwören kann. Deutschland hat die Folgen der Zerrüttung einer Inflation schon gekostet und diese Tatsache zwingt aus staatspolitischen Gründen, eine Inflation oder schwankende Währung von vornherein mit aller Deutlichkeit zurückzuweisen. Die Umgestaltung der Wirtschaft, deren Notwendigkeit auf der Hand liegt, kann nicht von der Währung her erfolgen. Selbstverständlich aber ist, daß auch die Reichsbank der Ausfuhrindustrie, deren große volkswirtschaftliche Bedeutung niemand verkennen wird, helfen muß. Für das Ausland muß auch fernerhin Grundlag bleiben, daß Deutschland nicht ausreichend bezahlen kann, wenn die ausländischen Märkte nicht in ausreichendem Umfange deutsche Waren aufnehmen. Als unumstößlichen Grundlag wird die Reichsbank aber auch bei fernerer Maßnahmen das ansehen, daß eine feste Währung einer der Pfeiler ist, auf denen sich eine gesunde Wirtschaft aufbaut. Die deutsche Währungspolitik hat das Ansehen Deutschlands im Auslande wesentlich gefördert und unseren Kredit wieder hergestellt und wir sehen heute auch wirtschaftlich in den Augen der Welt wieder als eine feste Nation da.

Die neuen Münzen

In diesen Tagen sind die ersten Münzen auf Grund der Münzreform dem Zahlungsverkehr übergeben worden. Für alle Volksgenossen ist es erforderlich, sich mit den neuen Münzen vertraut zu machen. Die wesentlichen Eigenschaften sollen daher in folgendem beschrieben werden. Die 1 RM.-Stücke werden in Zukunft aus Reinnickel hergestellt. Sie haben ein Gewicht von 4,8 Gramm und einen Durchmesser von 28 Millimeter. Im Gewicht und in der Größe sind sie

den jetzt umlaufenden 1 RM.-Stücken, die ein Gewicht von 5 Gramm und einen Durchmesser von 22,8 Millimeter haben, aber aus einer Silberlegierung bestehen, ähnlich. Die 2 RM.-Stücke werden aus einer Legierung von 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer hergestellt. Sie haben ein Gewicht von 8 Gramm und einen Durchmesser von 25 Millimeter. Gegenüber den jetzigen 2 RM.-Stücken sind sie um 2 Gramm leichter und um 1 Millimeter kleiner. Die 5 RM.-Stücke werden aus einer Legierung von 906 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer hergestellt mit einem Gewicht von 13,889 Gramm und einem Durchmesser von 29 Millimeter. Sie sind um 11,111 Gramm leichter und um 7 Millimeter kleiner als die bisherigen 5 RM.-Stücke. Auch gegenüber den jetzigen 3 RM.-Stücken sind sie eine Kleinigkeit leichter und kleiner. Die alten und die neuen Münzen werden eine gewisse Zeit nebeneinander im Zahlungsverkehr umlaufen. Es ist daher bei allen Zahlungen Voricht geboten, um Verwechslungen zwischen dem alten 3 RM.- und dem neuen 5 RM.-Stück zu verhüten. Wenn genügend neue Münzen geprägt sind, werden die alten Münzen eingezogen und außer Kurs gesetzt werden. Eine Prägung von neuen 3 RM.-Stücken findet nicht statt.

Wenn die neuen 2- und 5 RM.-Stücke auch leichter sind, so enthalten sie doch die gleichen Mengen an Silber wie die alten Münzen. Es ist dies durch eine Verbesserung der Legierung erreicht worden, die z. B. bei den neuen 5 RM.-Stücken wieder die gleiche ist wie in der Vorkriegszeit.

Die neuen 1 RM.-Stücke tragen auf der Wertseite innerhalb eines Eichengerantes die Wertbezeichnung 1 Reichsmark und auf der anderen Seite um den Münzadler die Umschrift „Gemeinnutz vor Eigennutz“. Der Entwurf stammt von dem Obersturmbannführer Oscar Glöckler. Die neuen 2- und 5 RM.-Stücke, die zunächst nur in beschränkter Anzahl zur Erinnerung an den 450. Geburtstag von Dr. Martin Luther ausgegeben worden sind, tragen auf der Bildseite den Kopf Luthers. Der Entwurf stammt von Professor Hans Wiesel an der Staatlichen Kunstakademie in Königsberg.

Das Reichstierchutzgesetz

Im Reichsgesetzblatt wird das neue Reichstierchutzgesetz veröffentlicht.

Das neue Reichstierchutzgesetz bedeutet eine wesentliche Erweiterung des bisher bestehenden Tierchutzes. Es sieht für das unnötige Quälen oder rohes Mißhandeln eines Tieres, das als Vergehen angesehen wird, Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder eine dieser Strafen vor. Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß Rohlinge besonders nachdrücklich bestraft werden können.

Das neue Gesetz brinat auch eine ganze Reihe von Verböten zum Schutze der Tiere. Es ist verboten, ein Tier in Haltung, Pflege oder Unterbringung oder bei der Beförderung derart zu vernachlässigen, daß es dadurch erhebliche Schmerzen oder erheblichen Schaden erleidet oder ein Tier unnötig zu Arbeitsleistungen zu verwenden, die offensichtlich seine Kräfte übersteigen.

Wesentlich ist auch das Verbot, ein eigenes Haustier auszuleihen, Hunde auf Schärfe an lebenden Katzen oder anderer Tiere abzurichten, einem über zwei Wochen alten Hund die Ohren oder den Schwanz zu kürzen, einem Pferde die Schweifrübe zu kürzen (kupieren) oder ein Tier zu Abbrichtungen, Filmaufnahmen oder Schaustellungen oder ähnlichem zu verwenden, wenn es dadurch erhebliche Schmerzen oder erheblichen Schaden erleidet.

Die Bornaahme von Verlusten an lebenden Tieren ist grundsätzlich verboten, um Unberufenen, die sich bisher vielfach mit Tierexperimenten befaßten, ein für allemal auszuschalten. Ein völliges Verbot für solche Fälle erschien nicht vertretbar mit Rücksicht auf die ernste wissenschaftliche Arbeitstätigkeit. Ausnahmen sind unter schweren Bedingungen zugelassen worden. Forschungsversuche sind nur zulässig, wenn sie einen bestimmten, von der Wissenschaft noch nicht bestätigten Erfolge erwarten lassen. An demselben Tier, das unbetäubt zu einem operativen oder unblutigen schmerzhaften Versuch verwendet wird, darf kein weiterer solcher Eingriff vorgenommen werden. Nach Beendigung eines operativen Eingriffes müssen die Tiere alsbald schmerzlos getötet werden. Die Versuche sind möglichst an niederen Tieren vorzunehmen.

Eine Wiener Erklärung

zur Erziehung des Reichswehrsoldaten

Wien, 26. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die anlässlich des Zwischenfalles an der österreichisch-bayerischen Grenze bei Exstendorf nördlich von Rißbübel sofort eingeleiteten Erhebun-

gen haben vorläufig zu nachstehendem Ergebnis geführt: Eine aus drei Mann bestehende Gendarmerie-Aspirantenpatrouille, die auf der Eggenalpe im Grenzdienst stand, nahm eine Abteilung von Reichswehrmännern oder SA-Männern wahr, die unter „Heil Hitler“ Rufen österreichisches Gebiet beim Grenzstein Nr. 6 betraten. Da gerade auf diesem Gebiet wiederholt Feuerüberfälle und Anarische auf die im Grenzdienst stehenden österreichischen Organe erfolgt sind, gab die österreichische Patrouille in der begründeten Annahme, daß es sich wieder um einen beträchtlichen Ueberfall handele, Schüsse ab. Einer dieser Schüsse trat einen Reichswehrmann am Kopf. Nach dem Ergebnis des Patrouillenscheines steht fest, daß sich der Erschossene auf österreichischem Territorium befunden hat, da eine Blutlache auf österreichischem Boden vorgefunden wurde. Zweck genauer Ueberprüfung des Vorfalles befindet sich eine Gerichtskommission und Organe der politischen Verwaltung am Tatort. Zwecks Mitwirkung wurden auch Geometer und Photographen herangezogen. Zu dem von reichsdeutscher Seite veröffentlichten Ergebnis der Untersuchung des Vorfalles, wonach sich der erschossene Reichswehrmann auf reichsdeutschem Boden befunden hat, ist zu bemerken, daß diese Mitteilung auf eine nicht genaue Kenntnis des Grenzverlaufs zurückzuführen sein dürfte.

Dazu wird von zuständiger deutscher Stelle bemerkt:

Diese amtliche österreichische Mitteilung bestätigt die unerhört leichtfertige und unerantwortliche Handlungsweise der österreichischen Gendarmeriepatrouille. Lediglich auf die Vermutung hin, daß von der völlig unbewaffneten und weder als Soldaten noch als SA-Männern kenntlichen Mannschaft ein Ueberfall erfolgen könnte, ist der tödliche Schuß auf eine Entfernung von etwa 800 Meter abgegeben worden. Diese Vermutung fand in dem Verhalten der deutschen Soldaten keinerlei Begründung, da, wie von der deutschen Gerichtskommission festgestellt, weder seitens noch irgendeine Belästigung der österreichischen Patrouille erfolgte. Gegenüber der Behauptung, daß der erschossene Schütze Schumacher sich auf österreichischem Boden befunden habe, muß auf die einwandfreie Feststellung der deutschen Gerichtskommission verwiesen werden, nach der sich Schumacher auf reichsdeutschem Boden befand.

Der Schritt des deutschen Gesandten in Wien bei Vollzug ist am Samstag erfolgt. Vollzug hat Antwort nach der eingeleiteten Untersuchung zugesagt.

Spaltung der deutschen Christen?

Die Auseinandersetzung in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“

Berlin, 26. Nov. Ueber die Auseinandersetzungen in der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ liegen folgende Meldungen vor:

Die Landesleitung der Glaubensbewegung in Bayern über gibt der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der die von Mittwoch bis Freitag in Weimar stattgehabte Herbsttagung der Glaubensbewegung und die dortige Behandlung der Vorgänge im Gau Berlin scharf kritisiert werden. Die Forderungen der bayerischen Vertreter waren folgende: Die Glaubensbewegung sollte das, was im Berliner Sportpalast geschah, öffentlich und eindeutig verurteilen, ihre Mitglieder im Sinne des Erlasses des Reichsbischofs auf Schritt und Bekenntnis verpflichten und jede Kirchenpolitik unterlassen, sollte garantieren, daß Absegnungen künftig nur noch aufgrund eines ordnungsmäßigen Gerichtsverfahrens vorgenommen werden dürfen, endlich sollte eine Neubildung der Reichsleitung erfolgen. Der Reichsleiter, Bischof Hossenfelder, habe eine inwischen veröffentlichte Rundgebung vorgelesen, in der gefordert wurde, daß sich die Amtswalter der Bewegung geschlossen hinter ihn zu stellen hätten. Das sei, so fährt die Erklärung fort, nach allem, was geschah, eine Forderung, der die bayerischen Vertreter aus ihrem Gewissen heraus widersprechen mußten. Da dieser Standpunkt von dem Reichsleiter entgegen seinen früheren Erklärungen nicht mehr anerkannt worden sei, habe der bayerische Landesleiter für das Land Bayern den Austritt aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen auszusprechen.

Die Thüringische Staatszeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung der Landesgemeinde Thüringen der „Deutschen Christen“, wonach am Freitagvormittag die Trennung zwischen der Kirchenbewegung der „Deutschen Christen“ Thüringens und

der Glaubensbewegung des Bischofs Hossenfelder Berlin vollzogen worden sei.

Die Führung der bisherigen Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ in Württemberg, die sich von der Reichsleitung getrennt hat, hat beschlossen, dem Harter-Notbund beizutreten, desgleichen die kirchlich-theologische Arbeitsgemeinschaft. Damit haben rund 800 Harter Württemberg und die hinter ihnen stehende Gemeinden nach einer Mitteilung des dortigen evangelischen Landesdienstes mit der Glaubensbewegung Deutsche Christen gebrochen.

Der Evangelische Pressedienst für Westfalen und Lippe teilt mit, die Landesbischof für Bayern, Württemberg, Hessen, Pfalz und Baden hätten aufgrund einer Beratung am 24. November in Stuttgart die Evangelische Kirchenleitung wissen lassen, daß sie die wertvollen Mitgliedschaften des Harter-Notbundes in ihrem Kampf für die Bekenntnisgrundlagen der Kirche nicht im Stich lassen würden.

Rücktritt des Kirchenministers Dr. Schöffel

Berlin, 26. Nov. Amtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst gemeldet: „Der Kirchenminister D. Dr. Schöffel, Landesbischof von Hamburg, hat dem Reichsbischof um seine Entlassung aus seinem Amte als Kirchenminister gebeten. Der Reichsbischof hat diesem Antrag entsprochen. Nach der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche werden die Führer der lutherischen Landeskirchen für seine Nachfolge Vorschläge zu machen haben.“

Aus der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ ausgetreten

Stuttgart, 26. Nov. In Zusammenhang mit den gegenwärtigen Erörterungen über das Verhältnis von Kirche und Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ haben die Thüringer Theologiestudienleiter Jeser, Weiser und Rückert ihre Beziehungen zur Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ gelöst. Prof. Jeser hatte dem Verfassungsausschuß der Deutschen Evangelischen Kirche als Vertrauensmann der Deutschen Theologischen Fakultäten angehört. Er hatte kürzlich einen Ruf an die Berliner Universität abgelehnt. Bei der Wahl des Reichsbischofs auf der Nationalkonferenz in Wittenberg leitete Prof. Jeser die Wahlhandlung.

Der französische Botschafter beim Kanzler

Französische Stimmen

Paris, 26. Nov. Eine Unterredung des Führers mit dem französischen Botschafter in Berlin, Francois Poncet, die am Freitag stattfand, wird ganz allgemein als Auslast der deutsch-französischen Verhandlungen bewertet und dementsprechend als bedeutungsvolles Ereignis kommentiert. Der „Paris Soir“ betont, daß es sich um eine Fühlungsnahme gehandelt habe, deren Zweck darin lag, den Charakter der künftigen Unterredungen zu umreißen. Die Aussprache zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter habe sich sehr günstig abgewickelt und könne greifbare Ergebnisse zeitigen, sobald das französische Kabinett gebildet sein werde. Der „Intransigeant“ will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der Schritt Francois Poncets nicht als erster Akt der deutsch-französischen Verhandlungen, sondern nur als Vorprobe anzusehen sei. Es werde aber nicht geleugnet, daß der französische Botschafter mit dem Reichskanzler die internationale Lage geprüft und über die Wege zu ihrer Besserung gesprochen habe.

Im Zusammenhang mit der Unterredung zwischen dem Führer und dem französischen Botschafter wird von der Pariser Presse naturgemäß auch die Rede Sir John Simons besprochen. Die „Ueberte“ schreibt, England wolle, daß die Versöhnung unter seiner Führung und mit seinem Segen sich vollziehe. Unter Anspielung auf die Rede Simons lehnt der „Temps“ eine Vermittlung Englands zur Regelung des deutsch-französischen Verhältnisses ab. Die Vermittlung Englands für Unterredung mit Deutschland könnte Frankreich ebenso stören wie die Vermittlung Italiens Deutschland bei der Verhandlung mit Frankreich stören könnte, denn je ein System würde zu Verhandlungen im

Rahmen des Viermächtepaktes führen, die die internationale Lage nur verwickeln würden.

Die Kabinettsbildung in Paris

Herriot lehnt ab — Chaumemps bildet das Kabinett Paris, 26. Nov. Staatspräsident Lebrun empfing am Samstag nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Herriot und bat ihn, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Herriot lehnte jedoch aus Gesundheitsrück sichten ab. Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Innenminister Chaumemps mit der Kabinettsbildung beauftragt. Chaumemps hat vorläufig angenommen.

Der bisherige Innenminister C. Chaumemps wurde 1885 als Sohn des verstorbenen Vizepräsidenten des Senats in Paris geboren. Er hat die Juristenlaufbahn eingeschlagen und ist gleich seinem Vater früh dem Parlament und der Politik gewidmet. Seit dem Jahre 1919 gehört er der französischen Kammer an und zählt zu den führenden Persönlichkeiten der radikal-sozialistischen Partei. Im Jahre 1924 übernahm er in der Kartellregierung Herriots das Innenministerium und im Oktober 1925 unter Painlevé das Justizministerium. Danach hat er in den Kabinetten Steeg, Herriot, Paul-Boncour, Daladier und Sartout das Innenministerium verwaltet.

Tagung der Deutschen Arbeitsfront Südwest

Karlsruhe, 26. Nov. Die Tagung der Deutschen Arbeitsfront Südwest im großen Sitzungssaal des Landtags vereinigte eine überaus große Zahl von Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberkreise aus Baden und Württemberg. Ferner waren die leitenden Persönlichkeiten aller behördlichen Stellen, an der Spitze die Minister Dr. Wacker, Pfäumer und Dr. Schmittbener, anwesend, ebenso viele andere hervorragende Träger des öffentlichen und kulturellen Lebens. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Reichstagsabgeordneter Fritz Plattner, der von allen Seiten herzlich begrüßt wurde, erinnerte an den gewaltigen Sieg des Nationalsozialismus am 12. November. Vorbei sei die Zeit, da sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in bitterster Feindschaft gegenüberstanden. Sie müssen jetzt in gemeinsamen Linien marschieren, um den neuen deutschen Arbeitsmenschen zu formen und die alten Gegensätze endgültig zu überbrücken. Die Versammelten mühen draußen im Lande als Probeten und als Mitbesteller bei der Durchsetzung der neuen Idee aufklärend wirken. Der deutsche Arbeiter habe sich wieder zurückgefunden zu seinem Vaterland. Er soll auch gesellschaftlich auf gleicher Stufe mit dem Arbeitgeber stehen. Alles geschehe nach dem Motto: Wie formen wir den deutschen Arbeitsmenschen! Ehre die deutsche Arbeit und Ihr achtet Euch damit selbst! Darauf sprachen Po. Dr. Reinhold Kott über das Thema: „Der Arbeitnehmer im neuen Staat“. Der Redner machte hochinteressante Ausführungen über das künftige gegenseitige Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und stellte fest, daß der deutsche Arbeiter von allen Berufsständen die größten Opfer für das Allgemeinwohl gebracht hat. Die Arbeiter müßten auch aus dem Minderwertigkeitsgefühl, in das sie der Marxismus hineingerückt habe, herauskommen. Hier mitzubekommen sei gleichfalls Sache der Arbeitgeber, die nicht versäumen mögen, die Feierabendstunden seiner Arbeiter zu besparen. Im übrigen darf das Wort Arbeitgeber nicht zur Romantisierung eines Berufsstandes dienen, es solle vielmehr die Charakterisierung einer Tätigkeit sein. Fabrikant Kiehn-Trossingen, MdA., behandelte das Thema „Der Arbeitnehmer im neuen Staat“. Die Wirtschaft habe erkannt, daß sie dem Volke zu dienen habe, nicht umgekehrt. Sie habe die hohe Aufgabe, dem Volke Garant für Arbeit und Brot zu sein. In Zeiten der Not dürfe nicht die Frage des Gewinnes ausschlaggebend sein. Der Arbeitgeber soll wieder in sein Volk hineinwachsen, aus dem er gekommen ist. Er soll ein väterlicher Freund seiner Mitarbeiter sein, sich auch um ihre Sorgen und Nöte kümmern. Dann sprach der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimich, über sein Aufgabengebiet. Seine Darlegungen wurden gleichfalls mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Der Vorsitzende, Fritz Plattner, richtete an die Anwesenden den Appell, allen kleinlichen Streit beiseite zu lassen und die ganze Kraft für das in den Referaten vorgesehene hohe Ideal einzusetzen. Er teilte mit, daß er aus den Kreisen der Arbeitgeber den Fabrikanten Rolf Wolff-Karlsruhe und den Geschäftsführer des Badischen Arbeitgeberverbandes Korrettenlaplan a. D. Schäfer zu Beratern der Arbeitsfront berufen habe.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Darüber, Herr Inspektor, wollen wir uns jetzt einmal unterhalten. Bitte, kommen Sie! Auch Sie, Herr Schaffranz. Sie schritten nach dem Herrenhaus. Auf dem Gute war alles in Aufregung.“

Sie sahen im Jagdzimmer einander gegenüber. Bruck nahm das Wort. „Herr von Kamerling! . . . diese acht Schweizer sind an die acht Jahre bei mir und haben in dieser Zeit ihren Dienst mustergültig getan. Es sind Fachleute, die ihren Kram verstehen.“

„Daran zweifle ich nicht. Aber vergessen Sie nicht, daß sie dem Gute in jedem Jahre durch ihre grenzenlose Gleichgültigkeit über 10 000 Mark gekostet haben.“

„Das vermag ich nicht in Abrede zu stellen. Aber dieser Zustand ist abgeklärt. Sie hätten sich bestimmt weiter mustergültig verhalten, wenn . . . wie soll ich sagen . . . wenn man ihrem Ehrgefühl mehr Rechnung getragen hätte.“

„Sie meinen die Uebertragung der Beaufsichtigung des Melkens an Herrn Schaffranz?“

„Ja, die war ein Fehler, Herr von Kamerling! Ich weiß, daß es Herr Schaffranz gut meint, sehr gut! Ich persönlich bin ihm genau so dankbar, wie zweifellos Sie, Herr von Kamerling! . . . aber . . . es war doch nicht ganz richtig. Hin und wieder einmal Kontrolle, ja, aber zu straff gespannt reißt den Bogen.“

„Schon möglich, Herr Inspektor, aber für mich ist das auch ein Zeichen, daß es mit den Polen nicht mehr so weitergeht, daß wir deutsches Personal haben müssen.“

„Sie wollen also auf die Entlassung der acht Polen bestehen?“

„Allerdings! Das will ich! Wissen Sie, Herr Inspektor, es liegt mir gar nicht daran, etwa den starken Mann her-

auszukehren. Damit ist schon viel Unheil angerichtet worden. Ich stehe vor einer Notwendigkeit, es tun zu müssen.“

„Da, Ihre Gründe in Ehren, aber wir brauchen . . . sehr rasch acht andere Schweizer. Wir können, wenn wir das Hausgesinde mit heranziehen, wohl ein paar Tage das Melkgeschäft durchhalten. Es soll mir nicht darauf ankommen, selber mit Hand anzulegen. Aber lange geht das nicht.“

„Das solls auch nicht. Noch heute werde ich mit der Generalvertretung der Deutschen Milchmaschinen-Aktiengesellschaft sprechen. Die Apparatur kann morgen da sein. Wir werden von jetzt ab eben unsere Kühe elektrisch melken. Da genügen drei Mann. Für die langt es, die werden mit dem An- und Nachmelken fertig.“

Bruck biß sich auf die Lippen. Er fühlte sich geschlagen.

„Gut! Wenn Sie die sehr hohen Kosten nicht scheuen . . . das geht. Aber vergessen Sie nicht . . . es besteht noch eine andere Gefahr. Sobald ich die Schweizer entlasse, werden sich, wie ich die Polen kenne, die anderen Polen mit ihnen solidarisch erklären und gemeinsam das Gut verlassen. Bedenken Sie die Gefahr! Jetzt kurz vor der Ernte! Wo kriegen wir da rasch fünfzig Mann her? Es sind alles tüchtige Leute.“

Einen Augenblick war Ruhe.

„So, Sie meinen, daß dann alle die Arbeit niederlegen?“

„Unbedingt, damit müssen Sie rechnen.“

„Gut . . . dann sollen sie alle gehen! Dann habe ich das Gut mit einem Mal rein.“

Da erhob sich der Inspektor und schlug mit der Hand auf den Tisch. Aufgeregt sagte er:

„Herr von Kamerling! . . . dagegen muß ich ein Wort sprechen. Ihr Herr Vater hat mir die Leitung des Gutes in die Hände gelegt, und wenn Sie diesen Schritt auch tun wollen, ich kann ihn nicht gutheißen. Ich fühle mich immer noch verantwortlich.“

Willfried verzog keine Miene. Aber er fühlte, jetzt kam die Entscheidung.

„Herr Inspektor,“ sagte er kühl, „ich habe Sie schalten und walten lassen, wie Sie wollten, habe Ihnen nicht dreize-

geredet, aber jetzt muß ich es doch einmal tun. Es hilft nichts.“

Da brach aus Bruck hervor, aus war es mit seiner Selbstbeherrschung.

Er schlug abermals auf den Tisch und sagte zornvoll: „Ich habe es zu verantworten, daß die Ernte gut unter Dach und Fach kommt. Darum lasse ich mir von Ihnen nicht dreinreden und mich zu übereilten Maßnahmen drängen!“

Schaffranz sah auf Willfried. Er fühlte, wie es in ihm kochte. Aber gleichzeitig freute er sich. Willfried war doch der Ueberlegene.

Er blieb völlig ruhig.

„Herr Inspektor . . .“ sagte er kühl, „ich mache Sie darauf aufmerksam, daß mir mein Vater alle Vollmachten erteilt hat.“

„Und trotzdem lasse ich mir nicht dreinreden. Ich bin verantwortlich, wenn was nicht klappt.“

„So . . . haben Sie sich auch verantwortlich gefühlt . . . wenn Sie meinem Vater die schmachlich niedrigen Ernteerträge mitteilten?“

Bruck hatte sich mit beiden Händen an der Tischplatte festgekrallt. Seine Brust wogte schwer. Seine Augen drohten.

„Herr . . . von Kamerling! . . . was wollen Sie damit sagen?“

„Ich will damit sagen, Herr Inspektor,“ entgegnete Willfried schonungslos offen, „daß mich mein Vater mit dem Auftrag hierher gesandt hat, zu ergründen, woran es liegt, daß das Rittergut Rosenberg trotz scheinbar allerbesten mustergültiger Bewirtschaftung . . . keine Uebererträge abwirft. So . . . jetzt wissen Sie Bescheid. Aber . . . ich will gleich weiterprechen . . . ich will es Ihnen sagen . . . woran es liegt . . . es liegt an der verfluchten Polenwirtschaft, die ich nicht mehr mitmache!“

„Dann . . . bitte ich um meine Entlassung!“

„Ganz ruhig und sachlich sagte es Bruck, er hatte sich wieder völlig in der Gewalt.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer kurzen Mittagspause wurde die Tagung fortgesetzt mit einem Vortrag des Gauhochschulungsleiters August Kramer, MdA, der die Versammlungsteilnehmer mit den Schulungsmaßnahmen der NSDAP bekannt machte. Der Schulungsleiter der DAF, Va. Kos, behandelte die Erfordernisse der praktischen Ausbildung. — Prof. Schmidt vom Katharinenhospital in Stuttgart sprach über die Heilbehandlung der Lungenkranke. In seinem markigen Schlusswort fasste der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest, Fritz Plattner, nochmals kurz das Ergebnis der in allen Teilen hochbefriedigend verlaufenen Tagung zusammen. Eine ähnliche Veranstaltung soll das nächste Mal in Stuttgart stattfinden. Durch die Aufführung des dritten Aktes der Meisterfänger im Staatstheater erhielt die Tagung einen würdigen und feierlichen Abschluss.

Neues vom Tage

Unternehmer, hinein in die NSD.

Berlin, 26. Nov. Der Leiter der NSD, Walter Schumann, erließ dem Deutschen zufolge folgende Bekanntgabe:

Unternehmer, welche Parteimitglieder sind, können mit sofortiger Wirkung in die NSD aufgenommen werden und sind als besondere Gruppe in den Parteien der Gaubetriebszellen-Abteilungen zu führen. Ueber Beitagsregelung eracht Anordnung durch den Gauvermeister.

Totensonntag in der Reichshauptstadt

Berlin, 26. Nov. In der alten Garnisonkirche wurde in einem für die Reichswehr veranstalteten evangelischen Gottesdienst, zu dem Reichswehrminister General v. Blomberg und eine Reihe weiterer Generale erschienen waren, der 2 Millionen Toten des Weltkrieges gedacht. Nach dem Gottesdienst begab sich die Generalität nach dem Ehrenmal, wo eine Kompanie des Nachregiments mit Musik Aufstellung genommen hatte. Die Truppen präparierten das Gewehr und unter den Klängen des „Guten Kameraden“ legte General v. Blomberg einen schlichten Vorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Aufschrift „Der Reichswehrminister“ am Ehrenmal nieder. Danach defilieren die Truppen vor dem Reichswehrminister und marschieren die Linden entlang zur Kaserne zurück.

Der Landesverband Kurmark der nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine veranstaltete unter ungeborener Beteiligung im Sportpalast eine Feier zur Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges. Die Gedendrede hielt Reichsführer Hanns Oberlindober.

Deutsche Todesopfer in Graudenz

Graudenz, 25. Nov. Der blutige Ueberfall eines polnischen Sprengkommandos auf deutsche Bürger, die in Graudenz zu einer Besprechung anlässlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zusammengekommen waren, hat bereits zwei weitere Todesopfer gefordert. Außer dem Schmiedemeister Krumm, der bereits in der gleichen Nacht starb, sind noch die deutschen Bürger Nieboldt und Jang ihren Verletzungen erlegen. Der Geschäftsführer des deutschen Sejmbüros in Graudenz, Schmidt, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verletzten mußten mehrere Stunden auf ärztliche Hilfe warten, da das Sprengkommando das Haus blockierte.

Raubüberfall auf einen Berliner Arzt

Berlin, 25. Nov. Ein dreifacher Raubüberfall wurde in der Nacht zum Freitag an dem 56jährigen Doktor der Medizin S. in der Schlüterstraße in Charlottenburg verübt. S. wurde angerufen und zwar im Auftrag eines Generaldirektors Lindemann, dessen Frau plötzlich schwer erkrankt sei. Als S. auf die Straße trat, wartete ein großer brauner Privattrautwagen auf ihn. Der Führer war mit einem braunen Anzug und grauer Mütze begleitet. Er fuhr los und hielt an der Ecke Schlüterstraße und Kurfürstendamm kurz an. In diesem Augenblick drangen drei Männer von links und rechts in den Wagen. Ältesten sich auf Dr. S., fesselten ihm die Hände mit einer Schnur und erklärten ihm, daß er festgenommen sei wegen Diebstahlsvergehens. Sie fragten ihn nach seinem Bankkonto und Postfach, durchsuchten ihn und nahmen ihm die Geldbörse und eine goldene Armbanduhr mit leuchtendem Zifferblatt ab. Auf der Fahrt wurden der Grunewald und auch Zehlendorf berührt. Am Schillerheim wurde Halt gemacht. Dr. S. wurde aufgefordert den Wagen zu verlassen und in einer ihm beschriebenen Richtung 300 Meter weiter zu gehen. Einer der Räuber lenkte ihm eine Pistole auf die Brust und erklärte, falls S. sich umbreien würde, würde auf ihn geschossen. Der Wagen sankte hierauf davon. Den Kraftwagenführer kann S. nicht beschreiben. Er hat ihn angeblich nur von hinten gesehen. Die übrigen Täter seien zwischen 20 und 30 Jahre alt gewesen und alle etwa 1,75 Meter groß.

Noch eine Rede Simons

London, 25. Nov. Bei einem Essen der Handelskammer in Clevehampton besaßte sich der englische Außenminister Simon in seiner Rede mit der außenpolitischen Lage. Die im Mittelpunkt der europäischen Abrüstungsprobleme stehende Frage sei die der deutsch-französischen Beziehungen. Man müsse sich bemühen, sich einmal in die Lage der beiden Parteien hineinzudenken. Frankreich sei eine Nation, die tief und ehrlich dem Frieden ergeben sei. Sie habe nicht den Wunsch, in den Krieg zu ziehen. Die Erinnerungen an die verheerenden Invasionen (?) von seiner Väterzeit her hätten die französische Nation veranlaßt, mit der Herabsetzung der Rüstungen zu zögern. Jenseits der Grenze sehe man ein großes Volk, das auch an einer Erinnerung nahe, nämlich an der Erinnerung der Erniedrigung, der Niederlage und der Abrüstung, die man ihm in einem Frieden auferlegt habe, der zwar die deutsche Abrüstung nicht von der Abrüstung der anderen abhängig machte (!), aber doch die Ansicht der Sieger festlegte, mit ihrer eigenen Abrüstung folgen zu müssen. Eine neue Generation von Deutschen sei herangewachsen, die niemals den Krieg sah. Sie hätte jetzt einen Führer, der, was man auch über seine Methoden denken möge ihren Anspruch auf Würde und Gleichberechtigung verlorpere. „Wenn wir Engländer uns in die Lage eines Deutschen versetzen, dann können wir diese Gefühle verstehen. Nur wenn man den Ursprung dieser Erinnerungen versteht und sich darüber klar wird, daß der Engländer in der Lage eines Franzosen oder Deutschen ähnliche Gefühle haben würde, nur dann könnten wir uns selbst dazu geeignet machen, unseren Beitrag zu liefern und beim Werk der Wiederveröhnung zu helfen.“

Festessen zu Ehren Litwinows in Washington

Washington, 25. Nov. Der russische Außenminister Litwinow erklärte auf einem großen Festessen in einer Ansprache vor der amerikanisch-russischen Handelskammer, der Weltkrieg sei keineswegs der letzte Krieg gewesen. Doch sei die Abrüstungskonferenz eine Weiche, die niemand wieder erwidern könne. Bisher sei ihr

noch keine Sterbeurkunde ausgestellt worden, weil die Ärzte sich fürchteten ihr Herz zu untersuchen, das bereits aufgehört habe, zu schlagen. Die amerikanisch-russische Verständigung sei die beste Garantie des Friedens. Das Festessen war ein glanzvolles Ereignis, an dem 2500 hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen. Darunter Parker Gilbert Owen Young, Morgenthau und die bedeutendsten Vertreter der Bankwelt und der amerikanischen Presse. Litwinows Rede wurde im Rundfunk übertragen. Litwinow fuhr am Samstag mit dem italienischen Dampfer „Conte di Savoia“ nach Genua. Dort soll Mussolini eine Aussprache mit ihm haben.

Ergebnis der Untersuchung über den Grenzzwischenfall

Berlin, 25. Nov. Zu der Erschießung des Schützen Schuhmacher durch eine österreichische Grenzstreife wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Die auf Antrag des Wehrkreiskommandos 7 München eingesezte Gerichtskommission, bestehend aus dem Oberstaatsanwalt von Traunstein und zwei Offizieren, der sich der Vorstand des Bezirksamts Traunstein angeschlossen hat, hat nach eingehender Untersuchung folgendes festgestellt:

1. Schütze Schuhmacher wurde auf einwandfrei reichsdeutschem Boden diesseits der Grenze aus einer Entfernung von mindestens 800 Meter erschossen.

2. Der Schüßlergang, dem Schuhmacher angehörte, und der aus 23 Mann bestand, war unbewaffnet.

3. Die Eröffnung des Feuers erfolgte ohne vorhergehenden Wortwechsel und ohne Anruf seitens der Oesterreicher, die als drei Heimwehler feststellbar sind.

Nachdem nunmehr das Ergebnis der amtlichen Untersuchung vorliegt, wird die Reichsregierung die notwendigen Schritte bei der österreichischen Bundesregierung unternehmen.

Eine amtliche österreichische Verlautbarung

Wien, 25. Nov. In einer amtlichen Verlautbarung wird die Tatsache des Grenzzwischenfalls an der tirolisch-bayerischen Grenze zugegeben, ebenso, daß dabei ein deutscher Reichswehrsoldat getötet wurde. Die amtliche Verlautbarung teilt u. a. mit, daß die Erhebungen sich wegen der unrichtigen Bodenverhältnisse und bei den großen Entfernungen außerordentlich schwierig gestalten.

Die bisherige Zusammenlegung des spanischen Parlaments

Madrid, 26. Nov. Nach dem bisherigen Ergebnis wird sich der künftige spanische Landtag aus 473 Abgeordneten zusammensetzen, von denen bisher erst 303 benannt worden sind. Von diesen 303 Deputierten entfallen auf die gesamte Rechte 194 Sitze, auf die Linke und Linke 109. Im zweiten Wahlgang vom 3. Dezember müssen also noch 170 Abgeordnete gewählt werden.

Danzig-polnische Hafenverhandlungen

Danzig, 25. Nov. Zwischen Vertretern Danzigs und der polnischen Regierung haben Verhandlungen über den Abschluß einer Konvention in den Finanzangelegenheiten des Hafenausschusses von Danzig stattgefunden. Diese haben zur Aufstellung eines Vertragsentwurfs geführt, der nunmehr den beiden Regierungen zur Beschlussfassung vorgelegt wird.

Die Koller-Entführer begnadigt

Wien, 25. Nov. Aus Vaduz wird berichtet, daß der Hoteller Rudolf Schäbler, der zu 1 Jahr Gefängnis wegen Entführung der Gebrüder Koller verurteilt worden war, mit einjähriger Bewährungsfrist entlassen worden ist. Auch Peter Reinsberger, der wegen dieser Entführung mitangeklagt war, ist vom Fürsten Riechstein mit dreijähriger Bewährungsfrist begnadigt worden. Er war zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

lokales

Wildbad, den 27. November 1933.

Wintereinzug. Ganz überraschend, und zwar 4 Wochen vor dem kalendernmäßigen Winter hat die Natur ein weißes Schneefeld ein und legte bis zum Spätabend auf Berg und Tal eine Schneedecke von zirka 5 Zentimeter, die sich bis Sonntag früh auf der Höhe verdoppelte, so daß gestern auf dem Wintersportgelände bereits eine leidlich gute Schibahn zahlreiche Winterportler anzog. Ueber Nacht ist noch weiterer Schnee gefallen. Vom Sommerberg werden 17 cm von der Grünhütte gar 20 cm Schnee gemeldet und immer noch schneit es lustig weiter. Wollen wir wünschen, daß der Frühwinter die Bautätigkeit, die gerade jetzt im besten Zug ist, nicht nachteilig beeinflusst und die große Zahl Arbeiter wieder zum Feiern zwingt.

Totensonntag. Zum ersten Mal seit der Machtübernahme von Adolf Hitler stand gestern das neue Deutschland an den Gräbern und den Denkmälern seiner toten Kameraden des Weltkrieges und der nationalen Erhebung. Hier wurde der Tag mit kirchlichen Feiern eingeleitet. In der ev. Stadtkirche wirkten die Kapelle des Musikvereins und der Viederkrantz mit. Ersterer eröffnete den Gottesdienst mit dem Dankgebet „Wir treten zum Beten“; nach Gebet und Schriftverlesung trat der Viederkrantz vor den Altar, der mit den Fahnen der Verbände und Vereine geschmückt war. „Selig sind des Himmels Erben“, so klang es durch den Kirchenraum und bildete gewissermaßen die Verbindung zur Predigt von Stadtpfarrer Dauber. — In seinen Ausführungen gedachte der Geistliche der 41 neuen Gräber in diesem Jahr, der zwei Millionen Gefallenen im Weltkrieg und der 150 000 Kriegsgefangenen, die hinterm Stacheldraht gestorben sind. Sie alle haben beigetragen zum Bau des neuen Reiches. Der Sterbensnot und dem Sterbensstolz galten seine weiteren Worte. Der Chor „Pilger auf Erden“, gesungen vom Viederkrantz und Gemeindegesang bildeten den Schluß der kirchlichen Feier. Nach dem Gottesdienst formierte sich ein Zug auf dem Adolf-Hitler-Platz, der sich um 11 Uhr unter Borantritt der Musikkapelle in Bewegung setzte. Durch die Teilnahme aller Verbände und Vereine war es ein imposanter Zug, der durch die Straßen der Stadt nach dem Waldfriedhof zog. Am Kriegerdenkmal angekommen, intonierte der Viederkrantz den Chor „Das Grab in Flandern“. Anschließend hielt Stadtpfarrer Fischer eine tiefempfundene Gedendrede; unter ehrenden Worten legte Bürger-

meister Kiehl einen Kranz mit Schleife und Widmung am Kriegerdenkmal nieder. Das Lied vom guten Kameraden, gespielt von der Kapelle des Musikvereins, bildete den Schluß der Feier auf dem Waldfriedhof. Viele Häuser hatten aus Anlaß des Gedentages halbmaß geslaggt.

Russischer Kirchenchor. Alle Freunde gediegener Musik machen wir darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr in der evangelischen Stadtkirche eine musikalische Feierstunde ganz besonderer Art stattfindet. Der Russische Kirchenchor Berlin bringt russische Kirchengesänge zum Vortrag. Der kleine Chor, aus 12 Sängern bestehend, darunter einer der berühmten russischen Bässe, bietet uns die seltene Gelegenheit, russische Kirchenmusik kennen zu lernen. Die Konzertreise dieses Kirchenchors findet zum besten der Glaubensbrüder in Russland statt. Eine kurze Ansprache des Predigers Orlof wird über die Not derselben berichten. Weitere Anzeige wird noch erfolgen.

Hohes Alter. Am Samstag konnte der bekannte und rüstige Alt-Gammwirt K. Pfeiffer, seinen 85. Geburtstag begehen. Am gleichen Tag feierte Marie Treiber We, ihren 75. Geburtstag. Beiden Betagten nachträglich unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Schneeberichte.

Wildbad Sommerberg: Schneehöhe 17 Zentimeter Pulverschnee, davon 7 Zentimeter Neuschnee, — 4 Grad; im Tal — 1/2 Grad, leichter Schneefall; gute Schibahn bis ins Tal. Grünhütte: 20 Zentimeter Pulverschnee, davon 10 Zentimeter Neuschnee, — 5 Grad, leichter Schneefall; gute Schibahn.

Schneesturm über Köln. Ueber Köln setzte in den Morgenstunden des Samstag ein regelrechter Schneesturm ein. Auf dem regendurchtränkten Boden in der Rheinebene wurde jedoch der Schnee bald in ein schmutziges Grauwandeln. Anders dagegen sieht es in der Eifel aus. In den hohen Lagen war der Schneefall so heftig, daß der Verkehr stark gehindert wurde.

Schneefall im bayerischen Oberland. Der Temperaturrückgang in der Nacht zum Samstag hat starken Schneefall gebracht. Im Gebirge liegt eine zusammenhängende Schneedecke. In Oberstdorf im Allgäu beträgt die Schneehöhe 25 Zentimeter, in Füssen 20 Zentimeter.

Württemberg

Eröffnung der Kreisfunkberatungsstelle

Stuttgart, 25. Nov. Am Samstag mittag fand die Eröffnung der Kreisfunkberatungsstelle Groß-Stuttgart durch den Reichsfunkleiter Eugen Hadamowsky im Königsbau statt. Die Kreisfunkberatungsstelle hat die Aufgabe, allen Rundfunkteilnehmern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sowohl vor dem Einkauf eines Gerätes, als auch bei der Aufstellung und Bedienung, besonders aber, wenn sich Störungen im Betrieb des Gerätes bemerkbar machen. Die Beratungsstelle kommt damit einem schon längst empfundenen Wunsch der Rundfunkteilnehmer und solcher, die es werden wollen, nach und ist diejenige geschäftlich unbeteiligte Stelle, bei der sachlicher Rat erteilt werden kann. Die Beratungsstelle untersteht dem Kreisfunkwart von Groß-Stuttgart und damit der politischen Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ihre oberste Aufgabe ist, auf dem Wege über die Beratung die Verbindung zwischen den Rundfunkhörern und den Rundfunksendenden herzustellen und damit für immer weitere Ausbreitung des Rundfunks zu werben, damit das Ziel, das der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, aufgestellt hat, nämlich „Rundfunk in jedes Haus“, erreicht wird. Nach einer Ansprache des Reichsfunkleiters erklärte der Kreisfunkwart die Einrichtung der Beratungsstelle und es wurden die aufgestellten Geräte durch den Führer der Bezirksberatungsstelle und den Führer des Deutschen Amateur-Sende-Dienstes, Landesabteilung Württemberg, vorgeführt. Die Entwicklung geht dahin, daß jeder württembergische Kreis am Sitz der Hauptstadt des Kreises eine solche Beratungsstelle bekommt. Einige von ihnen sind bereits in Tätigkeit. Die Stuttgarter Beratungsstelle, der dank dem Entgegenkommen der Oberpostdirektion schöne Räume angewiesen wurden, wird im Kranz der übrigen Beratungsstellen eine führende Rolle spielen. Die Beratungszeiten sind täglich von 18—20 Uhr. Der Verband des Funkhandels hat in einem anschließenden Raum eine Musterchau der marktfähigen Rundfunkgeräte ausgestellt.

Leistungen des Winterhilfswerks

Stuttgart, 25. Nov. Der Landesführer des Winterhilfswerks, Oberregierungsrat Mailänder, berichtete in einer Sitzung über das, was in Stuttgart schon geschehen ist. In der Kleberstraße, mit der zuerst begonnen wurde, wurden 6197 Familien mit 45 077 getragenen und 3720 neuen Stücken verjort Tausende von Geschicklichen sind noch zu berücksichtigen. 24 000 Familien erhielten 33 000 Zentner Kartoffeln. Der Aufwand hierfür beträgt mindestens 120 000 RM. Die von der Stadt durchgeführte Brennstoffverteilung wurde dadurch ergänzt, daß noch 50 000 Gutscheine für einen Zentner Braunkohlenbriketts oder einen Zentner Steinkohlen an die Bedürftigen verteilt wurden. Zur Zeit werden Lebensmittelgutscheine abgegeben, die von hiesigen Geschäftsleuten gespendet worden sind. So hat insbesondere die Väter-Znnung Stuttgart für die Monate November bis März eine Brotmenge von je 23 000 Kilogramm Brot zur Verfügung gestellt. Bei den öffentlichen Speisungen werden täglich etwa 5000 bis 6000 Portionen abgegeben. In der regen Aussprache fanden von der Kreisführung getroffenen Maßnahmen Billigung.

Die württembergischen Reichstagsmitglieder

Stuttgart 25. Nov. Es steht nunmehr fest, daß Württemberg-Hohenzollern folgende 28 Abgeordnete in den Reichstag entsendet: Arnold, Böhner, Dreher, Hählein, von Jagow, Kiehn, Kienter, Eugen Maier, Malzer, Murr, Graf Quadt, Friedrich Schmidt, Schüle, Friedrich Schulz, von Stauffenberg, Stehle, Anton Vogt, Jeller Otto Maier, Seibold, Kling, Draug, Huber, Gutsmiedl, Dempel, Dr. Sommer Kohler, Bisse. Der Abgeordnete Jarnus ist auf den Reichswahlvorschlag gewählt.

Stuttgart, 24. Nov. (Führer des Süddeutschen Musiker-Verbandes.) Zum Führer des Süddeutschen Musiker-Verbandes wurde H. Süddeutsche Musiker-Zeitung Hg. v. Hilburger, Regierungsrat beim Rath, Oberkulturrat in Stuttgart, berufen. Seine Aufgabe wird es sein, alle Volksmusik treibenden Vereine und Kapellen in Süddeutschland zu einem großen Verband zu vereinen.

D.A.C. - Gauleiter. Zum neuen Gauleiter des Einheitsverbandes „Der Deutsche Automobilklub“, Gau Württemberg und Hohenzollern, wurde der bisherige Landesvorsitzende des Deutschen Touring-Clubs, Dr. jur. Emil Blatz, ernannt.

Gegen üblen Mundgeruch
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Stuttgart, 26. Nov. Am Totensonntag wurde in ganz Württemberg durch besondere Feiern der gefallenen Soldaten gedacht. Allgemeines Trauergeläute leitete den Totensonntag ein. In der Landesbauernstadt, die mit den Farben des Reiches des Landes und der Stadt halbmast oder mit Trauerflor reich gekleidet hatte, fanden drei Gedenkfeiern statt. Die NSDAP und die SA ehrten am Vormittag auf dem Waldfriedhof das Andenken der Gefallenen des Krieges und der nationalen Erhebung. Die Soldatengräber auf dem Waldfriedhof waren wie alljährlich vom Württ. Kriegerbund in feierlicher Weise geschmückt. Ergreifend war die Gedächtnisfeier der Jugend, die der NS-Lehrerbund Gau Württemberg im Saale-Daus für die Stuttgarter Schulen und durch Rundfunk übertragen für alle Schüler des Landes veranstaltete. In eindringlichen Worten sprach Pfarrer Otto Mörike-Dopelschlag über das reine und reife Opfer der Gefallenen.

Zu der gemeinsamen Gedenkfeier der württ. Regierung, der Stadt Stuttgart und der NS-Kriegsopfervereine hatten sich am Nachmittag trotz der Ungunst der Witterung eine überaus große Zahl von Teilnehmern auf dem württembergischen Waldfriedhof vor dem großen Friedhofskreuz vor dem zwei Doferschalen brannenden, eingekundeten. Das vor dem Kreuz errichtete „Grab des unbekannten Soldaten“ trug reichen Blumenschmuck sowie Stabstängel und Seitengemäbe. Nach einem feierlichen Vorspiel der Kapelle des 1. Grenadierbataillons 13 Inf.-Regt. und einem Liedvortrag des Vaterländischen Gesangsvereins Ehrenfeld hielt Stadtpfarrer Maurer von der Matthäuskirche die Gedächtnisrede. Bei gelentten Fahnen und entblöhten Säulern spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, worauf Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin prächtige Kränze am „Grab des unbekannten Soldaten“ niederlegten. Den Abschluss der erhabenden Feier bildete der Abmarsch zum Gefallenen-Ehrenmal, an dem die Ehrenäste und die verschiedenen Abordnungen und Vereine in fast endlosem Zuge vorbeizogen.

Stuttgart, 26. Nov. (Baunfall am Hauptbahnhof.) Bei der Baustelle vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof ereignete sich am Samstag nachmittag ein schwerer Baunfall. Als der Bagger eines dort auf einem Gleise aufgestellten Kranen entleert werden sollte, bekam der Kran aus bisher noch nicht ermittelten Gründen das Uebergewicht und stürzte unter lautem Geräusch auf zwei dabei stehende Lastkraftwagen. Der Kranführer sah das Unglück wohl noch rechtzeitig, doch rutschte er auf dem glitschigen Brettern aus, als er auf die Seite springen wollte, kam zu Fall und wurde zwischen Kranen und Lastkraftwagen eingeklemmt. In schwerverletztem Zustande mußte der Kranführer ins Katharinenhospital verbracht werden. Außerdem zog sich noch ein anderer Arbeiter leichtere Verletzungen zu.

Stuttgart, 25. Nov. (Deutsche Buchmesse.) Am 27. November, vormittags 11 Uhr, eröffnet Reichsstatthalter Murr feierlich die „Zehn Tage Deutsche Buchmesse Stuttgart 1933“ im Staatlichen Ausstellungsgebäude, Kanzleistraße 28.

Göppingen, 25. Nov. (Unterwegs vom Tode errettet.) Am Donnerstag früh wurde ein 21-jähriges Mädchen aus Wächsenbeuren, das zur Arbeit gehen wollte, auf dem hiesigen Bahnhof von einem Schlaganfall erkrast. Sie wurde ins Bezirkskrankenhaus Göppingen eingeliefert, wo sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Crailsheim, 25. Nov. (In der Jagd ertrunken.) Eine ältere Frau von hier, bei der sich in letzter Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt haben, entfernte sich in der Frühe von zu Hause. Sie geriet in die Jagd-Anscheinend haben sie bei dem Versuch, sich wieder herauszuarbeiten, die Kräfte verlassen, sodaß sie trotz sofortigen Suchens ertrunken aufgefunden wurde.

Freudenstadt, 24. Nov. (Die ersten Christbäume.) Anfang dieser Woche wurden die ersten Christbäume nach Norddeutschland verschickt. Die erste Sendung umfaßte 2000 Bäume, unter ihnen auch der Christbaum für das „Haus Vaterland“ in Berlin, der 12 Meter hoch ist und über 5 Zentner wiegt.

Bauterbach, OA. Oberndorf, 26. Nov. (Tödlicher Sturz.) Im benachbarten Oberreichenbach stürzte der in den 40er Jahren stehende Landwirt Häuß, der an dem Neubau des im Sommer d. J. niedergebrannten Mager-Hofes beschäftigt war, kopfüber von dem Dach des C-Hauses, sodaß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt und andern Tags verschied.

Rottweil, 25. Nov. (Wegen Betrugs verurteilt.) Oberamtsgeometer Häußermann von Tuttlingen wurde von der Großen Strafkammer wegen zweier Vergehen des Betrugs und einem Vergehen des verurteilten Betrugs zu der Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurteilt.

Kapfingen, OA. Spaichingen, 25. Nov. (Schießerei.) Junge Burtschen waren damit beschäftigt, sich im Lustpistolen-schießen zu üben. Dabei legte einer die leere Hülse eines Jagdgewehres vorne an die Mündung seiner Pistole und zielte auf den 20-jährigen Simon Alber, Kadler hier. Die Ladung traf den jungen Mann ins Auge und verletzte es so schwer, daß es wahrscheinlich verloren ist.

Ulm, 21. Nov. (Motorischiffahrt Ulm-Regensburg.) Vor kurzem wurde hier ein neuer Verein ins Leben gerufen, der erste Motorischiffahrtsverein Ulm, der schon über eine stattliche Zahl Mitglieder verfügt. Der Verein will als erstes Ziel eine Schifffahrt von Ulm bis Regens-

burg auf Spezial-Motorischiffen ins Leben rufen, damit dem lang gehegten Wunsch vieler Ulmer und Auswärtiger, die Donau auf einem größeren, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Schiff von Ulm aus befahren zu können, Rechnung getragen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsbauerntag am 20. und 21. Januar in Weimar. Der erste große Reichsbauerntag, der ursprünglich am 23. Oktober stattfinden sollte, wegen der Wahlvorbereitungen aber verschoben werden mußte, findet nunmehr bestimmt am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Januar 1934 in Weimar statt.

De Valera die Einreise nach Nord-Irland verboten. Die Ulster-Regierung hat dem irischen Ministerpräsidenten de Valera die Einreise nach Nord-Irland verboten, um seine Teilnahme an dem Wahlfeldzug zu verhindern.

Zwei Tote bei einem Grubenbrand. In der Schachtanlage 2 der Zeche Mont Cenis in Herne-Sodingen, in der vor kurzem ein Grubenbrand ausgebrochen war, fand die Ablösung der beiden an der Brandstelle als Wache aufgestellten Hauer tot vor. Der Befund ergab, daß die beiden Leute trotz der Gaschutzgeräte erstickt sein müssen.

Unglücksfall im Neustädter Gaswerk. Im städtischen Gaswerk ereignete sich bei Abbruch einer Ofenanlage ein schwerer Unglücksfall. Während der Arbeiten löste sich ein schwerer Anker, wodurch der Ofenblock zusammenbrach und vier Arbeiter unter sich begrub. Einer von ihnen ist gestorben. Von den drei anderen hatten sich ein 20-jähriger und ein 25-jähriger Arbeiter schwere Schädelbrüche zugezogen.

30 Verletzte bei einem Eisenbahnunglück in Frankreich. Auf der Strecke Besancon-Belfort fuhr abends ein Arbeiterzug auf einen anderen plötzlich abstoppenden Arbeiterzug auf. Bei dem Zusammenprall wurden mehrere Wagen zertrümmert. 30 Arbeiter wurden verletzt, darunter fünf schwer.

Bayerns ältester Mann gestorben. In Kleinöding bei Roth ist Bayerns ältester Mann, Georg Meyer, im Alter von 105 Jahren, 10 Monaten gestorben. Meyer wurde in Kleinöding am 16. Januar 1828 geboren. Seine Frau wurde 82 Jahre alt. Der älteste Sohn Meyers ist erst 78 Jahre alt. Bis vor wenigen Tagen erfreute sich der Verstorbene noch bester Gesundheit und trank täglich sein Glas Bier.

Der Sport vom Sonntag

Gauliga

Gau Württemberg: VfB. Stuttgart - SC. Stuttgart 6:0, Spouff. Stuttgart - SV. Feuerbach 2:2, FC. Birkfeld gegen SSV. Ulm 4:4, Union Bödingen - VfR. Heilbronn 1:0.

Gau Bayern: FC. München - 1860 München 3:4, Bayern München - 1. FC. Saarbrücken 3:0, TSV. Regensburg - FC. Schweinfurt 0:1.

Städtepiele für die Winterhilfe:

Nürnberg-Fürth - Ulm-Stuttgart 4:1, Köln - Frankfurt 3:0, Worms - Kaiserslautern-Firmasens 2:4, Firmasens-Kaiserslautern - Ludwigsfelden 3:6, Würzburg-Lorch - Worms 1:2, Augsburg - Karlsruhe 2:1, Würzburg - Karlsruhe 4:1, Raffel - Friedberg-Donau 1:1, For. Fulda - Bezirksmannschaft Fulda 7:0, Memmingen - Ulm 5:3.

Bezirksklasse

Gau Württemberg. Gruppe West: SV. Jullenhäuser - USV. Botnang 4:1, VfB. Gaisburg - SpVgg. Heilbronn 4:1, VfB. TSV. Stuttgart gegen SpV. Eßlingen 2:4, SpVgg. Untertürkheim - VfB. Sontbeim 3:0, SpVgg. Bad Cannstatt - TSV. Mühlacker 4:1.

Gruppe Süd: FC. Taillingen - FC. Wangen 4:0, FC. Eßlingen - VfB. Friedrichshafen 2:1, SC. Schwenningen - VfR. Schwenningen 0:0, FC. Weingarten - VfB. Ravensburg 2:0.

Gruppe Ost: FC. Nürtingen - SpVgg. Kirchheim 6:1, SpVgg. Tübingen - SV. Göppingen 2:5, Eintracht Neu-Ulm - SC. Schorndorf 3:5, FC. Geislingen - Norm. Gmünd 4:4, SV. Reutlingen - VfR. Aalen 10:1.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Reichsbankausweis vom 23. November 1933

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. November 1933 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 66,7 Millionen auf 3369,7 Millionen RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 90,5 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefallen. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 35,8 Millionen RM., diejenigen an Scheckmünzen unter Berücksichtigung von 6,4 Millionen RM. Neuausprägungen auf 285,5 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 453,5 Millionen RM. eine Zunahme um 59,9 Millionen RM. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Millionen auf 406,6 Millionen RM. erhöht. Die Deckung der Noten betrug am 23. November 12,4 Prozent gegen 12,0 Prozent am 15. November d. J.

Reicht erhöhte Großhandelsindexziffer. Die vom Statistischen Reichsamt berechnete Richtziffer der Großhandelspreise stellt sich

für den 21. November auf 96,3. Sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,1) um 0,2 p. h. erhöht.

Bank der deutschen Arbeit AG. In der außerordentlichen Generalversammlung der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG.“ vom 31. Oktober 1933 wurde der bisherige Aufsichtsrat abberufen und zu Mitgliedern des neuen Aufsichtsrats gewählt: Staatsrat Dr. Robert Le v., Führer der Deutschen Arbeitsfront, Mitglied des Reichstages Berlin, Rudolf Schmeer, stellv. Führer der Deutschen Arbeitsfront, Mitglied des Reichstages Berlin, Staatsrat Walter Schumann, Führer des Gesamtverbandes der deutschen Arbeiter, MdR., Berlin, Staatsrat Albert Forster, Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, MdR., Danzig, Paul Brindmann, Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, Berlin. Die Generalversammlung beschloß die Umwandlung der bisherigen Firma in „Bank der deutschen Arbeit AG.“

Daimler-Benz AG. Stuttgart-Untertürkheim. In der Aufsichtsratsitzung vom 24. ds. Mts. berichtete der Vorstand über die von der deutschen Automobilindustrie im Jahre 1933 erzielten bedeutenden Fortschritte, die dank der großzügigen Initiative des Führers und den daraus entspringenden Maßnahmen der Reichsregierung nach der Stagnation und feuerlichen Bedrückung vergangener Jahre sehr erfreulich war. Diese Entwicklung ist auch der Daimler-Benz AG. zugute gekommen und hat dazu geführt, daß die Zahl der Arbeiter von 7550 Ende 1931 und 7222 Ende 1932 neuerdings auf 11.312 gestiegen ist, die der Angestellten, einschließlich Vertriebsbeamten, von 1756 Ende 1931 und 1628 Ende 1932 auf 2137. Der Umsatz, der im Jahre 1929 noch 130 Millionen RM. betrug und schließlich 1932 auf 57 Millionen RM. abgefallen war, wird im laufenden Jahr nicht hinter 80 Millionen RM. zurückbleiben. Damit dürfte die Gesellschaft aus dem Stadium der Verluste herauskommen, zumal die betriebswirtschaftlichen Maßnahmen der letzten Jahre eine erhebliche Verbesserung der Ergebnisse gebracht haben. Im Personengesellschaft erkennen sich die bewährten Schwinnachstapfen (1,7 Liter, 2 und 2,9 Liter) weiterhin großer Beachtung, wie sich der Absatz insbesondere von Dieselmotoren wiederum erheblich gehoben hat. Auch die finanzielle Lage des Unternehmens hat sich gebessert. Per Ende Oktober 1933 betragen die Bankschulden 5,2 Mill. RM. (Ende 1932 5,7 Mill. RM., Ende 1931 6,3 Mill. RM.), Forderungen 3,3 Mill. RM. (Ende 1932 4,5 Mill. RM., Ende 1931 10,5 Mill. RM.), während sich die sofort greifbaren Mittel (Kasse, Wechsel, Bankguthaben) auf 5,9 Mill. RM. (Ende 1932 1,3 Mill. RM., Ende 1931 2,2 Mill. RM.) stellen. Die Obligationsschuld ist gegenüber dem Stand per Ende 1931 durch Tilgung von zwei Raten auf 18 Mill. RM. ermäßigt worden. Eine Konjunkturbesserung der Wäns vorzunehmen, bietet der Aufsichtsrat erst dann für zweckmäßig, wenn der Abschluß nicht nur für das Geschäftsjahr 1932, sondern auch für das wesentlich günstiger 1933 vorgelegt werden kann. Bei dieser Absicht geht die Verwaltung von der Voraussetzung aus, daß die Regierungsverordnung über die Kapitalherabsetzung in erleichteter Form über den 31. Dezember hinaus verlängert wird. Das Ausmaß einer angemessenen Kapitalherabsetzung für Deckung der früheren Unterbilanz und des Bilanzverlustes für 1932 wird sich im Lichte des Abschlusses für das laufende Geschäftsjahr und nach Festlegung der für das neue Produktionsprogramm erforderlichen Investitionen früher erlassen lassen als heute. In den Vorstand des Unternehmens wurde der langjährige Mitarbeiter und Leiter der Filiale München, Herr Jakob Berlin, neu berufen.

Unbefriedigende Lage bei der Sapaa. Auf Antrag eines Bankkonjunkturs wurde das gemäß Generalversammlungsschluß vom 29. Juni 1932 auf 33,2 Mill. RM. herabgesetzte Stammkapital der Sapaa jetzt zum Börsenhandel in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. wieder zugelassen. Nach dem Stand vom 1. September 1933 befaß die Hamburg-Amerika-Linie einschließlich der AG. für Seeschifffahrt 156 Seeschiffe von 936.000 Bruttoregistertonnen. Hierzu kommen 223 kleine Fahrzeuge mit zusammen 21.000 Tonnen. Sämtliche Schiffe sind mit wenigen Ausnahmen nach dem Krieg erbaut. Am 1. September lagen Schiffe mit insgesamt 149.000 Bruttoregistertonnen auf. Am gleichen Tage wurden insgesamt 12.700 Personen beschäftigt. Im Jahre 1933 hat das erste Quartal einen etwas günstigeren Verlauf genommen als im Vorjahr, während im zweiten Quartal infolge der Dollarabwertung und der deutschen Handelsbeschränkungen in aller Welt ein Rückschlag eintrat, der leider alle Besserungsansätze vernichtete. Da ein Ende dieser Tendenzen bisher nicht abzusehen ist, muß auch für das laufende Jahr mit einem Betriebsergebnis gerechnet werden.

Die Rübenenernte abgeschlossen. Die Rübenenernte kann jetzt als beendet angesehen werden und die Verarbeitung in den Fabriken ist glatt konstanten gegangen. Der Zuckergehalt ist allerdings in den letzten Wochen infolge der regenreichen Witterung etwas zurückgegangen. Es bleibt jedoch immer noch ein erheblicher Vorrat gegen das Vorjahr. Der Oktoberverbrauch an Zucker ist um 16.658 Doppelzentner, das heißt um 1,1 Prozent gegenüber Oktober 1932 zurückgegangen.

Württ. Edelmetallpreise. Fein Silber Grundpreis 40,90, Feingold Verkaufspreis 225 RM. je Kilo; Feinplatin 3,50, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Palladium 3,45, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer 3,35 RM. je Gramm.

Getreide

Fruchtpreise. Aulendorf: Gerste 8-8,30 RM. - Württ. tingen: Dinkel 8-8,20, Weizen 9,60-10,30, Haber 6,50, Gerste 8-8,20 RM.

Märkte

Viehpreise. Württemberg: Ferkel 110-130, Ochsen 210-370, Rube 95-220, Kalber 200-420, Rinder 75-190 RM.

Schweinepreise. Crailsingen: Mischschweine 11,50-17,50 RM. - Gaildorf: Mischschweine 9-14 RM. - Württemberg: Mutterchweine 50-115, Ferkel 30 Mischschweine 10-15 RM. - Württemberg: Mischschweine 10-19,50 RM. - Rosenfeld: Mischschweine 9-11,50 RM. - Seimingen: Ferkel 24-56, Mischschweine 12-15 RM. - Württemberg: Mischschweine 12-16 RM.

Ein Gasofen
(Radiator)
billig zu verkaufen
Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Milch
ist zu haben bei
Fr. Schmid, Solzhauer.

SCHIEDMAYER
Stuttgart
Planoforte-Fabrik / Eingang unter der Uhr
zu den Verkaufsräumen mit den 5 Schaufeln nur in
Neckarstr. 12 Eckhaus
Tel. 26841-42 Tausch, Stimmungen
Miete Geb. Instrumente Teilzahlungen
Flügel Planinos Harmonium
Weltber. Jonschönheit und Dauerhaftigkeit

Gedenket
der hungernden Vögel!

Druckarbeiten

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

Verlangen Sie Preisangeboote

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung
Wildbader Tagblatt

**Kämpfst du nicht mit,
schwächst du die front
im Kampf
gegen Hunger
und Kälte!**

★